

BLOOMSDAY 2019

Eine Veranstaltung der Salzburger Gesellschaft für Musik, des Institut für Neue Musik
der Universität Mozarteum Salzburg und des Literaturhauses Salzburg

Konzept und Organisation:

Klaus Ager

Tomas Friedmann

Yvonne Zehner



STADT : SALZBURG



LAND
SALZBURG

Literaturhaus
Salzburg 
wo das Leben zur Sprache kommt

Sonntag, 16. Juni 2019

11.30 Uhr

Solitär

Universität Mozarteum

Mirabellplatz 1

PROGRAMM

William Anderson	T-räume für Sopran, Flöte, Violoncello und Gitarre Text: Katharina Ferner
Katrin Klose	Von den flatternden Gedanken für Sopran, Flöte, Violoncello und Gitarre Text: Max Blaeulich
Judit Varga	#perspektiven:los für Sopran, Flöte, Violoncello und Gitarre Text: Renate Aichinger
Siegfried Steinkogler	44 und für Sopran, Flöte, Violoncello und Gitarre Text: Gudrun Seidenauer
Sanna Ahvenjärvi Tapio Lappalainen	Bußetuende Zitrusseife für Sopran, Flöte, Violoncello und Gitarre Text: Veronika Aschenbrenner
Achim Bornhöft	Strand (III) für Sopran, Flöte, Violoncello und E-Gitarre Text: Sandra Hubinger

INTERPRETEN

Gunnar Berg Ensemble Salzburg

Alexandra Lambert-Raschké, Sopran

Vera Klug, Flöte

Yvonne Zehner, Gitarre

Chih-Hui Chang, Violoncello

BLOOMSDAY 2019

Neue Musik nach neuen Texten (Uraufführungen)

2016 organisierte die Salzburger Gesellschaft für Musik in Zusammenarbeit mit dem Institut für Neue Musik der Universität Mozarteum Salzburg erstmals einen Abend mit neuer Musik von österreichischen und internationalen Komponisten zu Person und Werk von James Joyce – ab 2017 mit dem Literaturhaus Salzburg. 2018 wurden Schriftstellerinnen und Schriftsteller eingeladen, poetische Texte zur Vertonung zu schreiben – daraus wurden neue Kompositionen. 2019 wurde das Projekt weiterentwickelt und jeweils ein Autor bzw. eine Autorin mit einem Komponisten bzw. einer Komponistin vernetzt, um den Produktionsprozess gemeinsam zu starten. Daraus entstanden heuer sechs neue Musikstücke nach sechs neuen Texten.

Seit den 1950er Jahren findet jährlich am 16. Juni der BLOOMSDAY statt, ein Gedenktag, der sich auf die Hauptfigur des Romans "Ulysses" von James Joyce bezieht – in Dublin im Status eines Feiertags, jedenfalls weltweit der einzige Tag, der einem Roman gewidmet ist. Dabei wird auf den Spuren des Werks gewandelt, Schauspieler lesen Textpassagen, Experten erklären Autor und Buch, Fans tragen Kostüme, trinken, singen und musizieren – denn James Joyce hatte auch eine besondere Verbindung zu Musik: Er spielte Gitarre und Klavier, sang und komponierte.

James Joyce (1882–1941) beschreibt in seinem Roman „Ulysses“ einen Tag, den 16. Juni 1904, im Leben von Leopold Bloom, irischer Anzeigenakquisiteur jüdischer Abstammung, bei einer Dubliner Tageszeitung. In Anlehnung an Homers Irrfahrten des Helden Odysseus lässt der irische Schriftsteller in 18 Episoden die Leser an den (Irr)Gängen seines Antihelden durch Dublin teilhaben. Dabei schildert Joyce nicht nur äußere Geschehnisse, sondern die Gedanken seiner Protagonisten, ihre Assoziationen, Erinnerungen, Vorstellungen. Sprache wird im Buch also als Bewusstseinsstrom („Stream of Consciousness“) verwendet, wie es der Person durch den Kopf geht. Das vollständige Werk erschien erstmals 1922, auf Deutsch 1927. Übrigens gibt es auch einen Salzburg-Bezug: Im Sommer 1928 verbrachte James Joyce fünf Wochen in der Mozartstadt, traf Festspielkünstler und den Schriftsteller Stefan Zweig.

DIE INTERPRETEN

Das Gunnar Berg Ensemble wurde 2008 von Salzburg aus in Zusammenarbeit mit der Gunnar Berg Stiftung in Kopenhagen vom Komponisten und Dirigenten Klaus Ager und der Gitarristin Yvonne Zehner gegründet. Gunnar Berg (1909–1959) war der erste dodekaphonische dänische Komponist und lebte die meiste Zeit in der Schweiz, war aber in den 50er Jahren einige Male in Salzburg und hat hier im Schloss Leopoldskron ein kleines Stück für Flöte solo geschrieben. Das Ensemble besteht aus einer variablen Besetzung, die Sängerin Aleksandra Raschké-Lambert, die Flötistin Vera Klug, die Gitarristin Yvonne Zehner und die Cellistin Chih-Hui Chang bilden den Kern des Ensembles. Projektbezogen wird es um verschiedene Instrumente erweitert. Es ist seit seiner Gründung in Salzburg stationiert. Konzertreisen führten das Ensemble durch Europa und Asien. Das Gunnar Berg Ensemble Salzburg hat sich auf die Uraufführung neuester Werke spezialisiert, versucht jedoch einige dieser Werke in sein Konzertrepertoire aufzunehmen. In der künstlerischen Arbeit legen die Musiker großen Wert auf die Kollaboration mit den einzelnen Komponisten.

ÜBER DIE KOMPOSITIONEN

T-RÄUME

Komposition: William Anderson

Der Komponist und Gitarrist William Anderson lebt in New York City. Im Alter von 19 Jahren begann er Kammermusik beim Tanglewood Festival zu spielen, später spielte er mit den Kammermusikern der Metropolitan Opera Opera, der Kammermusikgesellschaft des Lincoln Center, der NY Philharmonic und vielen anderen Ensembles und Organisationen mit Sitz in New York. Anderson gründete 1986 das Cygnus Ensemble. Cygnus hat seinen Sitz in New York und tourte in Europa und Asien. Cygnus war 2012 in der Library of Congress untergebracht. Anderson ist seit 2011 künstlerischer Leiter des Roger Shapiro Fund und der Marysas Productions. Seine Kompositionen wurden in Gitarrenfestivals und neuen Musikfestivals in den USA, Asien und Europa präsentiert. Viele sind aufgenommen und können auf iTunes und Spotify gefunden werden. Anderson unterrichtet klassische Gitarre am Sarah Lawrence College und am Queens College.

Katharina Ferner, geboren 1991 in Salzburg, lebt als Autorin und Redakteurin in Wien. 2015 erschien ihr Debütroman „Wie Anatolij Petrowitsch Moskau den Rücken kehrte und beinahe eine Revolution auslöste“.

VON DEN FLATTERNDEN GEDANKEN

Komposition: Katrin Klose

Von den flatternden Gedanken für Sopran, Flöte, Gitarre und Violoncello entstand Anfang 2019 auf der Grundlage von zwei Textausschnitten des Salzburger Autors Max Blaeulich. Das Stück besteht aus zwei großen „Textwellen“, die von melismatischen Teilen umrahmt werden. Das Experimentieren mit sich graduell verändernden Geschwindigkeiten ist dabei ein zentrales Thema. Das Tonmaterial stützt sich auf drei indische Ragas in Kombination mit einer von der Skordatur der Gitarre festgelegten Obertonharmonik. (Katrin Klose)

Katrin Klose (*1990) studierte an der Hochschule für Musik Würzburg Lehramt Musik an Gymnasien und ab 2010 zusätzlich Komposition bei Heinz Winbeck, Tobias PM Schneid und Robert HP Platz. 2013 wurde sie mit dem 1. Preis beim Internationalen Kompositionswettbewerb der Stadt Homburg ausgezeichnet. 2015 erhielt sie den Kulturförderpreis der Stadt Amberg sowie einen Kompositionspreis für Streichquartett, ausgeschrieben durch das Hugo Wolf Quartett, die Alban-Berg-Stiftung und die Jeunesse Österreich. 2015–2018 studierte sie Komposition an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Reinhard Febel. Seit Herbst 2018 absolviert sie ein Doktoratsstudium am Royal Conservatoire of Scotland in Glasgow bei Stuart McRae und Prof. Gordon McPherson. Sie ist Stipendiatin des Deutschlandstipendiums sowie des Leistungsstipendiums und des ordentlichen Stipendiums der Universität Mozarteum. Außerdem erhält sie 2018 das Jahresstipendium in der Sparte Musik des Landes Salzburg. Ihre Werke werden im Laurentius Musikverlag in Frankfurt am Main verlegt.

Max Blaeulich wurde geboren 1952 in Salzburg geboren, wo er als Autor, Übersetzer, bildender Künstler, Herausgeber und Antiquar lebt. Jüngste Veröffentlichungen: „Kilimandscharo zweimeteracht“ (Roman, 2005), „Gatterbauerzwei oder Europa überleben“ (2006), „Stackler oder die Maschinerie der Nacht“ (2008), „Unbarmherziges Glück“ (Roman, 2014).

#PERSPEKTIVEN:LOS

Komposition: Judit Varga

Judit Varga ist Gewinnerin zahlreicher erster Plätze bei internationalen Pianisten- und Komponistenwettbewerben. Ihre Kompositionen werden weltweit auf renommierten Festivals und Konzerthallen aufgeführt. 2018 spielte die BBC Symphony Orchestra ihr 20-minütiges Orchesterwerk „...alles Fleisch...“ für die Radiosender BBC ein. Im selben Jahr debütierte Judit Varga mit dem Londoner The RIOT Ensemble. Als Auszeichnung für ihre herausragende künstlerische Leistung erhielt sie 2011 und 2014 das Staatsstipendium des österreichischen Bundesministeriums für Kunst und Kultur (BMUKK). 2010 wurde Judit Varga in Anerkennung ihrer besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Musik der Förderpreis der Stadt Wien verliehen. Judit Varga lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Wien. Seit 2013 ist sie Dozentin an der Franz Liszt Musikuniversität. Ebenso seit 2013 ist sie Lecturer an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. 2019 ist Judit Varga die Gewinnerin des TONALi Kompositionspreises.

Das ausgezeichnete Werk "Pendulum" feiert ihr Weltpremiere in der Elbphilharmonie Hamburg am 22. Juni 2019.

Renate Aichinger, geboren 1976 in Salzburg, lebt als Autorin und Theaterregisseurin in Wien. Veröffentlichungen: „Welt.All.Tag“ (Geschichten, 2012), „wundstill“ (Gedichte, 2014), „endeln #lürix“ (2016).

44 UND

Komposition: Siegfried Steinkogler

Siegfried Steinkogler, geb. 1968, studierte an der Universität Mozarteum Salzburg (damals Hochschule) Gitarre bei E. Fisk, B. Kováts und J. Clerch-Diaz sowie Komposition bei G. Wimberger, R. Febel und G. Waldek. Er schloss alle seine Studien mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Er unterrichtet am Musikum Salzburg die Fächer Gitarre und Musiktheorie. 2001 erhielt er das Österreichische Staatsstipendium für Komposition. 2006 erhielt Steinkogler für das abendfüllende Musik- und Tanztheater Blodeuwedd – Ein Blütenzauber (UA 2008 im Stadttheater Gmunden) vom Land Oberösterreich das Anton-Bruckner-Stipendium. Dem von ihm gegründeten „salzkammergut str|ng festival“ stand er von 2002 bis 2011 als Künstlerischer Leiter vor.

Gudrun Seidenauer, geboren 1965 in Salzburg, lebt als Autorin von Lyrik und Prosa in Adnet bei Salzburg. Veröffentlichungen: „Der Kunstman“ (Roman, 2005), „Aufgetrennte Tage“ (Roman, 2009), „Hausroman“ (2012), „Was wir einander nicht erzählten“ (2018) u.a.

BUSSETUENDE ZITRUSSEIFE

Komposition: Sanna Ahvenjärvi/Tapio Lappalainen

Geboren in Rovaniemi, Finnland, graduierte Sanna Ahvenjärvi 2005 an der Universität Mozarteum als „Magistra der Künste“ im Fach Komposition, wo sie bei Adriana Hölzky studierte. Sie erhielt während ihrer Ausbildung mehrere Stipendien in Österreich, Finnland, Deutschland und Luxemburg. Ihre Kompositionen wurden u. a. von Oulu Symphony, dem Mozarteum Orchester in Salzburg, dem Duo Gelland, dem Stadler Quartett und der Bodo Sinfonietta bei Festivals in ganz Europa aufgeführt. Sanna Ahvenjärvi ist Mitglied der finnischen Komponistengesellschaft. Seit 2008 unterrichtet sie Musiktheorie und Komposition am Musikinstitut Jokilaaksojen musiikkiopisto. Weitere Lehrtätigkeiten hatte sie an der Universität, dem Polytechnikum und am Konservatorium von Oulu. 2004–2005 war sie Composer in Residence an der lappländischen Musikschule in Rovaniemi, Finnland. Sanna Ahvenjärvi arbeitet als Seminarleiterin an der Sibelius Akademie, der Metropolia Universität der Künste und an der Gesellschaft der finnischen Musikschulen.

Tapio Lappalainen schloss sein Kompositionsstudium an der Universität Mozarteum Salzburg 2007 als Schüler von Adriana Hölzky ab. Außerdem machte er 2014 einen Abschluss im Fach Musiktechnologie am der Sibelius Akademie in Helsinki. Seine Kompositionen wurden u. a. vom Mozarteum Orchester Salzburg, von der Oulu Symphonie, vom Helsinki Kammerchor, dem Duo Gelland und der Pohja Military Band aufgeführt. Seine Werke wurden in Österreich, Dänemark, Finnland, den Färoer Inseln, Deutschland, Island, Italien und Schweden aufgeführt. Er erhielt u.a. Stipendien vom Arts Council von Finnland, dem Kulturministerium von Luxemburg, dem Komitee der Künste in Oulu und der Sibelius Stiftung für finnische Komponisten. Seit 2005 unterrichtet er Musiktheorie und Komposition am Musikinstitut Jokilaaksojen musiikkiopisto. Weitere Lehrtätigkeiten hat er an der Universität, der Universität für angewandte Wissenschaften und dem Konservatorium von Oulu. Er ist Mitglied der finnischen Komponistengesellschaft.

Veronika Aschenbrenner, geboren 1986 in Salzburg, schreibt Lyrik und Prosa. Bisherige Veröffentlichungen: „Krähenfreiheit“ (Roman, 2013) und „Kuckucksglück“ (Roman, 2018).

STRAND (III)

Komposition: Achim Bornhöft

Bereits als Schüler gewann Achim Christian Bornhöft den 1. Preis beim Forum junger Deutscher Komponisten. Weitere Auszeichnungen folgten. Zwischen 1996 und 1999 ist Achim Bornhöft Lehrbeauftragter an der Universität Duisburg und an der Folkwang Hochschule. Seine Kompositionen werden auf internationalen Festivals im In- und Ausland gespielt, darunter Donaueschinger Musiktage, ultraschall (Berlin), Daegu International Musical Festival (Korea), Dialoge Festival (Salzburg), Klangspuren Schwaz. Vortrags- und Konzertreisen führten ihn unter anderem in die Mongolei. Seit 2006 leitet Achim Bornhöft das Studio für Elektronische Musik (SEM) an der Universität Mozarteum Salzburg, wo er 2012 im Fach Komposition habilitiert wird. 2015 wird er zum Universitätsprofessor berufen und übernimmt zusätzlich die Leitung des Instituts für Neue Musik.

Sandra Hubinger, geboren in Wels, lebt in Wien und schreibt Lyrik, Prosa und Theatertexte. Veröffentlichung: „Kaum Gewicht und Rückenwind“ (Gedichte, 2016). Salzburger Stadtschreiberin 2018.

DIE TEXTE DER AUTOREN

T-räume

Katharina J. Ferner

Mir träumte:
goldknisterndes Geschenkpapier
knirschen knacken krachende
Schleifchen festgezurret
kein Kinderfinger zwischen den Fronten.
Formvollendeter Kubus
ein Werbekatalog für Weihnachtsware
aus dem Kaufhaus vor die Tür geliefert
ausgeliefert.

Der passende Zeitpunkt
(Punktesystem)
die Kinder hören Punk am Schulweg
die Ferien nahen
es folgt:
die Überraschung.
Kann sein:
ein Malsset
ein Kleidungsstück
eine Schneekugel
ein Strumpfband
eine Handvoll Sand.

Träum dich doch lieber ans Meer!
Küstenl.ufer
glänzende Möwenfedern
tragen die Schmuckstücke Gestrandeter
in den Schnäbeln.
Hutfetzen, Rettungswesten.
Kreischen den Hafen voll
schmatzende Schiffsbäuche.
Gluck gluck gluck.
Das Meer bleibt ungerührt.
In den Fischernetzen:
Goldpapier
nasse Schuppen
Juwelen in Brachsenmägen
versilberte Gräten.

Mir träumte:
grünschillernde Algen
schleimen
schlingen
schlurfen
die Austernfischer.
Essbare Netze für den Notfall
Flaschenpost
das Smartphone im
supersicheren Seesack verpackt.
Dahinter Geklimper
Geglitzer
Geklende
diamantbesetzte Sonnenbrillenbügel.

II
Mir träumte:
Kaiserin Sissi gibt Haarpflegetipps
auf youtube
100 Bürstenstriche läusefrei
abonniere jetzt den K&K
Kaiserinnenkanal
Krönchen &t
Diamonds are a girl's best friend
nur Franzerl schmollt
leidet an
Prunkpalastdepression
Die Kinder finden Sissi fad.
Sie scheren Schäfchen im Schlaf.
Augen zu, der Sandmann kommt:
ein Säckchen Streu
Schaufel am Rücken
wie der Sensenmann beinah.
Es folgt die Zahnfee
schwitzt durchs Fenster
klaubt die Kronen aus
großelterlichen Mündern
den Kindern die Milchzähne
Münzgeld unter dem Kopfkissen.

Zur Geisterstunde
gruseln sich die Kleinen
zittern im schwachen Licht der
Klebesterne an der Tapete
horchen den Gespenstern nach
den wildgewordenen Wölfen
unter dem Bett
ein reißendes Meer.
Meer.

III
Mir träumte:
wir versuchen ein
Familienfoto
Photosynthese
fratzenfrei
der Fotograf kuckt bloß
schweigt rot
im Gesicht
ordnet uns ein
wackelt mit dem Objektiv
stellt uns in Reih und
Glieder
soldatenstramme Schultern
spendet Applaus
die Haltung: ein Traum.
gleich kommt's Vogerl
die Kinder schmieren sich
den Rest der Spaghettisoße
ins Hemd.

Mir träumte:
eine Zugfahrt ohne Halt.
Die Kinder altern bis zur Ankunft
entwachsen
nur in den Augen ein Erkennen
hängen sich an den Mutterbussen
das Überleben gesichert
später am Abstellgleis
zum Ausweinen hervorgeholt
zum Geburtstag eingeplante Zeitspanne
von Mittagessen bis Abfahrt
halten mich zum Narren
zum Ade tanzende Taschentücher
beruhigendes Schnauben
im Kinderwagen kichern die Enkel.
Können wir die mal abgeben
die Geschöpfe beben
ein Blinzeln wie Weichmacher
für Omas kluge Reden.

#perspektiven:los

Renate Aichinger

utopie.

wenn wir schon keine perspektive. aber wo kriegen wir die her? diese so called utopie. utopisch. im netz? als ob der router eine route.

tapptapp. hetzjagen weiter. kurzschritt statt weitblick. unserer zukunft voraus. perspektivenlos.

Et doch erinnert uns das morgen, dass wir vielleicht doch mal fragen sollten, dieses gestern, das immer blasser. aber wir versteckendecken uns lieber zu. werden weitergeschleudert tapptapptappend obwohl wir schon lang uns und die orientierung verloren. wo ist rechts, wo links? und wo die mitte? papperlapp.

utopie also.

schauen. nach. vor.

in eine zukunft die uns keine einkunft die uns keine auskunft die vielleicht eine ankunft. die dann ein schöner ort.

wäre.

vielleicht.

44 UND

Gudrun Seidenauer

7 Monologe als Reverenz an „Ulysses“

Gewidmet den vierundvierzig Frauen, die im Jahr 2018 in Österreich ermordet wurden, mindestens 36 davon im Zuge sogenannter „Beziehungstaten“. Und all denen, die in diesem Jahr dazukommen werden

I EH NUR (Französisch)

Und wo ich doch fix und fertig bin von der Arbeit, den ganzen Tag im Dreck, das stinkende Wasser in den Schuhen, das Arschloch von Chef, und wer bezahlt denn den Fernseher, breit wie die halbe Wand, diesen Herd, den du unbedingt haben musstest, und wenn du dir ausgerechnet dann die Nägel lackierst, wenn ich heimkomm, das ganze Spielzeug verstreut, die brüllende Kleine, kein Essen am Tisch und du in der Jogginghose, das Frühstücksgeschirr noch in der Abwasch, da brauchst dich doch nicht wundern, zeig her, ist eh nur ein Bluterguss.

II MÜTTERLICHER RAT (Arabisch)

Und eine Mutter, die ihre Kinder verlässt, ist keine Mutter, nicht einmal eine Frau, nirgendwo auf der Welt, auch hier nicht, wo die Frauen wie Männer sein wollen, arbeiten gehen, gut, mitreden auch, recht und schön, aber Hosen und große Schritte und Blicke überallhin und Rechte, nichts als Rechte, keine Pflichten, und küssen in dunklen Ecken unter sechzehn, das kommt von der Schule, von den Büchern, den Freundinnen, und schamloses Lachen auf der Straße und Schminke mit dreizehn, Zigaretten und der Minirock zusammengerollt hinter dem Bett, die hab ich damals gefunden, vielleicht es ja auch meine Schuld, weil ich geschwiegen habe, als ich sah, wie du wirst. Und er hat sich bei dir entschuldigt, mehrmals, sogar geweint, welcher Mann tut das, das hätte dein Vater doch niemals, und dein Mann raucht nicht und trinkt nicht, in drei Monaten schon ist euer Drittes da, und er liebt dich doch über alles, hat er gesagt, geschworen hat er es, deinem Vater und mir, jetzt sag mir, was willst du denn noch?

III RESPEKT (Italienisch)

Und selber schuld, diese Bitch, wenn die mit den falschen Wimpern klimpert und den Arsch schwingt, wenn er vorbeigeht und ihm fallen die Glotzer raus, ich liebe ihn, klar, und er mich, aber Typen sind Typen, und mir spannt den keine aus, auf meine Sistas kann ich zählen, die stehen stramm auf ein Wort, nach dem Sport in der Garderobe, da war es perfekt, sie sollte was lernen fürs Leben, und zwar Respekt, dass das Wasser so heiß wird, kann doch keiner wissen, und dass die dann ausrutscht, ja gut, die Tschick auf der Stirn, das war nicht nett, aber sie war es auch nicht, diese Bitch, und er hat ihre Nummer am Handy und ein Foto, was hätte ich da tun sollen?

IV WO FÄNGT GEWALT AN (Englisch_US)

Und dieses hämische Lachen, dieses wissende Schweigen, dieser schief gelegte Kopf und das Seufzen dazu, die zusammengezogene Falte zwischen den Brauen, die sie so alt macht und böse, dieses „Ach, bei deiner Mutter..“, oder „Kein Wunder, bei deiner Familie“ und Kopfschütteln und keine Antwort, wenn ich ihr ganz konkrete Fragen stelle, zum Beispiel, wie sie denn darauf komme und woher sie das habe, diese Zusammenhänge von allem und jedem, dann Achselzucken, eine einzige Absage an alles, was noch rational ist, „männliche Logik“ heißt es dann und „Mich wundert ja nicht, dass du zu deinen Gefühlen keinen Zugang hast“, Verachtung nenne ich das, und wie sie sich selber feiern, diese Weiber, Prosecco am Nachmittag und *wir wollen alles und zeig doch Gefühl*, aber wehe, es ist mal das falsche dabei. Man kommt sich ja vor, als wäre man schuldig, nur weil man ein Mann ist, und ja, ich hab sie geschubst, und wie sie wieder gelacht hat, und dieser Blick, als wär ich ein Wurm, Sie haben keine Ahnung, wie sie ist, und Worte können mehr weh tun als jeder Schlag, und schlagfertig ist sie wie nur, ist Ihnen das schon mal aufgefallen, was für eine Wahrheit in diesem Ausdruck steckt, nein? Und ihr Blick und ihr: „Mach Therapie, sonst geh ich!“ Wo fängt Gewalt an, sagen Sie mir das! Zählt denn das nichts mehr, ist das denn nicht mehr wahr, nur weil es ein Mann sagt, weil die Opfer sind nämlich sie und nur sie, nicht wahr, und ich bitte Sie, ich weiß schon, das hätte ich niemals, ich bin gegen Gewalt, ganz egal, von wem sie ausgeht, und das ist die Frage, von wem, das wird man doch noch fragen dürfen, oder nicht und das kommt ihr jetzt auch noch recht, jetzt hat sie mich in der Hand, so ein Fischmesser ohne Schneide, mein Gott, was kann das schon ausrichten?

V Und der Bruder hat recht (Spanisch)

Und zuhören und Lächeln wie eine Mutter, so sanft wie der Sommermond, und Finger im Haar, und blitzende Zähne und Rosa, und baden im Licht ihrer Augen, und ein Streifen Haut hier und einer da, und schneeweiß und weich und straff, und Winken mit über die Schulter geworfenem Blick, der nicht ausweicht, und die Handnummer und sagen *Klar treffen wir uns!* und ich trage mein bestes Hemd und tanzen und trinken und dann: *Nein*. Sie hat einen Freund, sagt sie, und ich: *Du verarscht mich, oder was?* Und sie: *Nur Freunde, verstehst du?* Und dann: *So war's war nicht gemeint*. Dann muss ich es tun, sonst bin ich kein Mann und meine Faust fragt für mich WIE/MEINST/DU/ES/DANN? Und der Bruder hat recht, der gesagt hat, pass auf, das sind alles Huren.

VI Die Klügere sein (Dänisch)

Und ich hätte nicht sagen sollen, dass die auf dem Amt auch nur ihre Arbeit tun, dass er keinen Vorrang hat, wenn er in den Kreisverkehr einbiegt, dass er seine dreckigen Socken aufheben soll, und wegen dem Malkurs, da hätte ich schon warten sollen, bis er gegessen hat, nach der Sportschau wäre es gescheiter gewesen, ihn zu fragen, nach dem Sex vielleicht, da ist er gut drauf, kränken würde es ihn schon, wenn ich das einfach entscheide ohne ihn, sagt er, schau, ich erkläre es dir noch einmal im Guten, sagt er, da war er noch nett, wieso vergesse ich das immer, und klar, das gibt dann Streit, ich muss doch die Klügere sein, wieso war ich wieder so dumm, das verträgt er halt nicht, aber jetzt

achtgeben, dass ich mir nicht ins Gesicht fahre, denn sonst verwischt der Abdeckstift. Und ihm tut es dann eh immer tagelang leid, zweimal hab ich schon Blumen bekommen danach, so ist er erzogen, er meint es nicht so.

VII Was nicht wahr sein darf (Russisch)

Und dieser Moment danach, wenn wieder klar ist, dass sie Mist baut und es verdient, das ist es wert, diese herrliche Ruhe in den Fingern und im Kopf, der befreite Atem und das Wissen, wer recht hat, wenn ich ihr Bescheid gebe von Zeit zu Zeit, aber länger als ein paar Tage oder Wochen hält es nie an, und alles beginnt wieder von vorn, du kapiert es nicht, sag ich ihr immer, und dieses Miststück, das nichts dazulernt, hat, verschlagen, wie sie ist, – das glaubt mir doch keiner von den Kumpels! – , es tut nicht einmal weh, und das darf doch nicht wahr sein, möchte ich sagen, du Miststück, möchte ich sagen, aber die Wörter sind gurgelndes Blut und diese herrliche Ruhe kehrt wieder, erreicht jetzt den Kopf, nur der Messergriff, der aus meiner Brust ragt, der stört.

Bußetuende Zitrusseife

Veronika Aschenbrenner

James Joyce: Ulysses
Episode 5

**[Europa mit List gefangen,
an Antikleia Rache nehmen:
Gewalt – auf Erden –
ein Name, berühmt.]**

[Schscht schscht, terra madre, schscht schscht]

Bloom mit seinesgleichen
ist verstecken hinter
Zitronenlemone,
gewickelt in Zeitblätter.

Haltlos, Ziellos, Planlos:
Zum Festhalten taugen
Gerüche weit besser
als Glaube, als Menschen.

In Jacke, im Hosensack,
in Blätter oder Sacktuch:
Wachseife ist Blooms Hirn,
ist Sauberhalten im Dreck.

[Schscht, schscht, wer Helden sucht, wird keine finden, schscht, schscht]

*Frosttage sinken, während:
Mollys Liaison häufiger, stärker.
Südwesten, Norden: feuchter,
häufiger, stärker: der Regen¹.*

Worte von *C.P. M'Coy, Bantam Lyon*:
in Gedanken mit Torf bewerfen,
im nächsten Sturm erschlagen,
in *Sandycove* ertränken.

Frauen wie *Rosen mit Dornen.*
Martha, Molly: feine Ladies
bis Bloom sie *einmal gehabt.*
Die ganze Façon im Eimer.

[Schscht, schscht, Gegenhelden haben wir genug, schscht, schscht]

corpus im Namen Christi,
auf *Zunge* legen, schlucken:
Abbitten, Fürbitten,
und ableisten *Bußen.*

Zerfledderte Flossen,
mechanische Vogelwesen,
noch weiter die Säulen
untergegangener Städte.

Keine Zitrusgerüche, wo
Körper am Becken am Boden;
nur oben, auf Höhen,
duftet mächtiges Leben.

[Schscht, schscht, der eigne Vater im Selbstmord verdammt, schscht, schscht.]

Martha, Molly, und *Parfum ...*
Bloom will sich in Düfte,
will sich an geborgener
Zitronenseife schmiegen.

Böser, *böser Junge*, falsch
quasseln Kränze von Rosen.
Voll Angst ihn *niederzustrecken,*
lahmen Vater von Tausenden.

¹ Klimawandel Irland: Bericht siehe <https://cordis.europa.eu/news/rcn/28267/de> [OnlineZugriff 20.11.2018]
„Aus dem Bericht geht hervor, dass die jährlichen Durchschnittstemperaturen in Irland zwischen 1890 und 2004 um 0,7 Grad Celsius gestiegen sind, und dass sich die Erwärmung seit 1980 erheblich beschleunigt hat. Außerdem ist die Zahl der Frosttage gesunken und die Frostsaison kürzer geworden. Hinsichtlich der Regenfälle sind der Westen, Südwesten und Norden des Landes feuchter, mit häufigeren und stärkeren Regenfällen. Dieser Bericht ist eine weitere Bestätigung, dass die Folgen des Klimawandels in Irland bereits zu spüren sind und an Geschwindigkeit zunehmen“, kommentierte Gormley. Der Bericht zeigt uns, dass die Menschen in Irland bei der Reduzierung der Treibhausgasemissionen mitspielen und dem Klimawandel entgegenwirken müssen.“

Schneidet mit dem Messer,
sein gut Bad aus dem Hirn.

Welches Parfum hat deine Frau?

Martha, was stellst du für Fragen ...

[Schscht, schscht, der einzige Sohn?, schscht, schscht.]

Nationale Strategie zu
Anpassungsfragen, am
besten: Ladekräne von
Neunzehnhundertvier.

Hundertachtzig später:
Welche Frage hält
Bloom an der Hand?
Martha, Rudy, Molly?

Hinter *Blätter* verstecken,
und falten, und *einwickeln*:
Zitronenseife, das ist
Henry, das ist Mr. Bloom.

[Schscht, schscht, das sind wir alle, schscht, schscht.]

**Antikleia schmiert Blut an
Sisyphos Stirn, aus ihr tritt
Bloom. Milly, seine Tochter,
und die ihren: wie weiter?**

Dankenswerterweise hatten Sanna Ahvenjärvi und Tapio Lappalainen den Wunsch den Klimawandel in den Text einzubeziehen.

Die Verbindung ‚Ulysses‘, ‚terra madre‘ (Mutter Natur/Umwelt) und ‚die Frau in der griechischen Mythologie‘

Die griechische Mythologie ist durchsetzt mit Beispielen von Vergewaltigungen an Frauen, wenn man den Klimawandel in Bezug auf Mutter Natur betrachtet, dann lässt sich eine Verbindung sowohl des Themas Frau als auch des Themas Natur/Klimawandel herstellen. Überspitzt könnte man sagen: So wie seit Jahrhunderten beziehungsweise Jahrtausenden die Natur vergewaltigt wird, so wurde seit Jahrhunderten und Jahrtausenden die Frau behandelt.

Antworten und Fragen zum Text „Bußtuende Zitrusseife“

Mr. Bloom ist, übertragen auf die realen, lebenden Figuren unserer Zeit, geradezu ein Mensch wie die meisten. Oder nicht? Was würde Mr. Bloom, heute und 150 Jahre später, also 2054, beschäftigen? Seine Fragen zu Molly und Martha? Die Frage nach Rudy, seinem verstorbenen Sohn? Und wie viel Platz hätte dabei das Thema ‚Klimawandel‘? Wie würde Mr. Bloom 2054 seine 24 Stunden verbringen: Kann er morgens eine Tasse Kaffee trinken und sich ein Stück Niere abbraten? Wie viel Zeit hätte er zum Duschen (pro Tag, pro Woche)? Könnte er zum Urlaub mal nach Venedig fliegen und die Stadt dann auch noch über Wasser besichtigen? Schreibt er mit Martha auf facebook und braucht er

aufgrund der Vielzahl an Stürmen bessere Gummistiefel? Die Zitronenseife gibt Bloom Halt. Was gibt Ihnen einen Halt im Alltag? Mit welchen Fragen beschäftigen Sie sich? Steckt in Ihnen ein Antiheld oder ein Held? Oder bewegen Sie sich zwischen beiden Formen? Und die wichtigste aller Fragen in Bezug auf diesen Text: Wie geht es nun weiter mit terra madre (und Frau)? Oder: Haben Sie gute Gummistiefel zuhause?

Verwendete Quellen im Text:

- *kursiv* geschrieben: aus James Joyce: Ulysses (5. Kapitel, außer „Eingeweide öffnen“: 4. Kapitel)
- Bezug zu Europa/Zeus, Antikleia/Sisyphos/Odysseus: Von Ranke Graves, Robert (1990): Griechische Mythologie. Quellen und Deutung. Rowohls Enzyklopädie.

Strand (III)

Sandra Hubinger

I.

*Won't you come to Sandymount,
Madeline, the mare?*

Geschrieben vom Innenaug
beim Schrei der Möwe die Dublin Bay
Sandymount Strand
wund ist der Mund voller Begehrt
der eigene oder andere Schmerz
treibt einen an oder umher

Strandläuferinnen
im Seetang Plastikstiele
schließe die Lider
fischiger Dunst
Gesang der sich nähernden Flut
where are your loved ones
gone to sea
where are your children
going to be
who reports the dreams & prayers
on missing ships

Keine Rückkehr ohne Verwandlung keine Heimkehr

Unter dem Tang knacken die Muscheln
krachen die Schalen Gepanzertes
Schriften aufgebrochener Körper
von der Handschrift des Wassers
von der Handschrift des Jägers

Wer lange schon im Sand verscharrt
blutet nicht
fordert nicht
träumt nur noch blassen Schaum

II.

Wir träumen in der Nähe von Wasser
bewohnen ein schattiges Herz
nähren die Nachkommen hohlwangig
in dichter Netze Wirren
Geflechte von Algen und Laich
gefangen anders und gleich
flechten wir uns zusammen
und werfen uns in die Flut

*They are coming, waves.
The whitemaned seahorses,
champing,
brightwindbridled,
the steeds of Mananaan*

Der Wellen Macht das Wasserrecht
Geringeres zu Boden werfend zermalmend
Wellen jagen zum Strand überschlagen sich
schwappen über sprühen quellen sprudeln
schlecken an Felsen schlürfen Sand
Wasser sammelt sich in Buchten
sickert zieht sich wieder zurück
a girl's voice praying to the waves
asking for a fishtail
to escape

Am Sandymount Strand entlang
der Felsen der South Wall
in den Sandfurchen im Krebsgang
Strandgeherinnen
dem Meer zugewandt
beidhändig aufsammelnd
einhändig einsammelnd
Glas Steine Vogelknochen
Metall im Tang ein Hosenknopf

Stehe bei den Sammlern von Verlorenem
Laufe zu den Jägern von Verwehrtem

III.

Ausschau halten nach Gegenwärtigem
Erwartungen beim Netze einholen
gesegnete Schwertmuscheln
vorwärts Strandschneckenfüher
Spürhunde Schnauzen im Sand

Tief streifender Vogel Zufall Zeit
die Zahl der Vermissten missglückte
Reunion uferlos die Aufbrüche
die Schiffbrüche wir färben den Strand
rosebud-blue we want Et we dare

*The boys of Kilkenny are stout roaring blades
O, O the boys of Kilkenny...*

Strandseherinnen
seewärtsgerichtet
das Außenaug in den Wind gehalten
Tränen sprühende Gischt
auf der Höhe von Maiden's Rock kreuzen
zwei Schiffe wir hissen die Kleider
das Innenaug schreibt...
Abschiedswünsche in den Sand

Take all, keep all. My soul walks with me, form of forms

Es trägt uns hält uns umgibt uns
umspült uns spielt mit uns gibt uns
wieder frei

Strömen und Stromern wohin woher
loser Sand Salz verkrusten
dein kindliches Kinn
gestalte verwandle dich öffne
den Brustkorb die Lungen
Sei eine gute Schwimmerin

And no more turn aside and brood

mother says, it's not her cup of tea
sister says, not even half a cup
grandma says, a storm in a tea cup
you are pretending but quivering a little

splitter kritter krater
flitter flattert falter

kiesel rasseln knirschen
knarschen rieseln asseln

Zerlege deinen Körper forme dich zu einer
festen Kugel schieße übers Ziel hinaus

IV.

Der Turm schweigt
mit geschlossenen Türen
unser Begehren und Aufbegehren
unser Gefangensein und Gefängnis
vom Sand gescheuert vom Wind
geschliffen vom Wasser aufgelöst
weggeworfen den Eschenstock
freihändiges Gehen we show & we share

was bleibt wird sich verändern was
wird wird anders als-
Sei veränderbar erneuerbar
kehre um gehe fort

sands and stones heavy of the past

Eingegraben in die Sandoberfläche
kopflose Wesen brechen ab eine
jede zieht sich einen Splitter zu
der Sandbank fährt ein Boot
das Riedgras biegt sich
Stelle Wächterinnen in die
Gesteinsrisse von Felsen
mit Kiemenatmung begabt
aufschäumendes Wasser zu
ihren Füßen Schaumgeborene
all kinds of fish
all trapped in the net
gathering and arguing
the silencing of women
slice open the fish
slice open the net

Widerständiges Atem holen
wir spuren nicht wir
ziehen unsere Spuren tief
Strandwandlerinnen
im Sand von Sandymount

Day by day: night by night: lifted, flooded and let fall